

Preis für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten aber all nur:
22 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Creng-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Da für den Courier bestimmte Mittheilungen, Sendungen u. dergl. man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwesfche) zu richten.

N^o 110.

Halle, Mittwoch den 13. Mai
Hierzu eine Beilage.

1846.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Mai. Ueber die Wirksamkeit des neuen Direktors der hiesigen Charité verlautet gar nichts, obgleich derselbe bereits monatläng seinem neuen Amte vorsteht. Der fromme Sinn, den man bei den Charité-Kranzken zu erwecken sich bemüht, soll noch sehr großen Widerstand an den in der Charité fungirenden rational gebildeten Aerzten finden, indem letztere der festen Ueberzeugung sind, daß dergleichen religiös-ärztliche Behandlungen nur auf die Kur der Patienten aufregend und daher sehr schädlich einwirken. — Die Berl. A. K.-Ztg. enthält Folgendes: Bekanntlich gab man sich vor einigen Monaten hier viele Mühe, das Interesse des Publikums für eine zum Gedächtniß Pestalozzi's zu stiftende Waisen-Erziehungs-Anstalt zu erregen. Gegenwärtig scheint die Sache verschollen zu sein, wenigstens ist von einem erheblichen Resultate nirgends die Rede. Von Sr. Maj. erging unter dem 21. März an den Seminar-Direktor Diekerweg und die Professoren Kalisch und Maschmann folgende Kabinetts-Ordre:

»Wohl bekannt mit den auf die geistige und sittliche Veredelung des Volkes gerichteten Bestrebungen Pestalozzi's, konnte Ich Ihrer Absicht, zu seinem Gedächtniß eine Waisenerziehungs-Anstalt zu errichten, nur meinen Beifall schenken, durfte jedoch dabei voraussetzen, daß diese Stiftung auch im Sinn und Geiste Pestalozzi's unternommen und gegründet werden würde. Der Geist aber, in dem Pestalozzi lebte und wirkte, war der des sittlichen Ernstes, der Demuth und der selbstverläugnenden Liebe, dieser christlichen Tugenden, die er, von einem Höheren getrieben, sein ganzes Leben hindurch übte, wenn gleich ihm die bestimmte (klare) Erkenntniß der Quelle, aus welcher er die Kraft dazu schöpfte, erst in spätern Jahren aufging. Denn aus seinem eigenen Munde vernahm Ich von ihm das Bekenntniß, daß er im Christenthum allein die Beruhigung für seine letzten Lebenstage gefunden habe, die er früher auf falschem Wege vergeblich gesucht. Daher wird nur ein von solchem Geiste

getragenes und belebtes Unternehmen zur Hebung der leiblichen und geistigen Noth des Volkes dem Gedächtniß des edeln Mannes würdig und ein entsprechender Ausdruck der ihm schuldigen Dankbarkeit seines Vaterlandes sein. Nun aber haben leider die Ansichten und Bestrebungen, welche bei Gelegenheit der von Ihnen veranstalteten Feier des Andenkens Pestalozzi's in der Mitte der Theilnehmer sich kund gegeben und sogar auf eine anstößige Weise laut geworden sind, einen ganz andern, dem Gefeierten durchaus fremden Geist offenbart, in welchem Ich keine Bürgschaft dafür finden kann, daß Ihr Vorhaben zum wahren Heile des Volkes gereichen werde. Unter diesen Umständen muß Ich der von Ihnen beabsichtigten Stiftung die Unterstützung, um welche Sie in der Eingabe vom 8. Jan. d. J. gebeten haben, für jetzt versagen, werde aber derselben Meine volle Theilnahme zuwenden und bethätigen, sobald Ich die Ueberzeugung erhalte, daß dabei von der Verfolgung einseitiger, der Sache fremder Zwecke abgesehen, und zur alleinigen Aufgabe gemacht wird, in wahrer christlicher Liebe und Selbstverlägnung die Idee der Waisenerziehung verwirklichen zu helfen. Berlin, den 21. März 1846. Friedrich Wilhelm.»

△ Berlin, d. 9. Mai. In Bezug auf unsere Postzustände scheinen sich erfreulichere Aussichten zu eröffnen. Bekanntlich ist die oft und viel erbetene Reform derselben schon länger in Landtagsabschieden und anderen amtlichen Dokumenten vertheilt worden, ohne daß, Einzelheiten abgerechnet, wie z. B. theilweise Ermäßigung des Briefporto u. dgl., etwas Durchgreifendes erfolgt wäre. Jetzt soll eine gründliche Reform nahe bevorstehen. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs hat das Finanzministerium sich der beschleunigten Ausarbeitung eines neuen allumfassenden Reform-Postgesetzes unterzogen. Die Leitung ist dem General-Steuer-Director Kühne übertragen, den ein anderweitiges Gerücht zur Ausführung jenes Gesetzes demnächst selbst an die Spitze der Postadministration treten läßt. Es heißt, daß der Herr v. Ragler den Wunsch geäußert habe, bei vorgerücktem Alter und

geschwächter Gesundheit seiner mühevollen Functionen enthoben zu werden. Uebrigens scheint aus den vorbezeichneten Maaßnahmen hervorzugehen, daß es für die Zukunft in der Absicht liegt, die Interessen des Handels und des Kommunikationswesens mehr und mehr in einer Hand zu vereinen. Das würde als ein großes Glück zu betrachten sein, da die Trennung in zwei Ressorts wohl häufiger Grund großer Inkonvenienzen geworden. Der Finanzminister soll schon jetzt wesentlichen Einfluß auf die Verwaltung des Postressorts, namentlich bei der Entscheidung aller finanziellen Angelegenheiten ausüben.

Die vielbesprochenen und bestrittenen Angelegenheiten der Stargard-Posener Eisenbahn sind nun in einer am 5. Mai zu Stettin abgehaltenen sehr stürmischen Generalversammlung der Actionaire einigermassen arrangirt worden. Bekanntlich verlangte ein Theil der Berliner Actionaire ganz auszuschneiden, weil der niedrige Cours der Actien ihnen kein Vertrauen zu dem Unternehmen einflößte. Sie wollten zu dem Ende Auflösung des ganzen Unternehmens beantragen, indem sie sich formell auf eine behauptete Vollmachtsüberschreitung des Directoriums stützten. Das Directorium zeigte aber in jener Versammlung an, daß es sich in der Bedrängniß an den Staat gewandt und einstweilen vom Finanzminister die Zusage erhalten habe, derselbe wolle Zinsgarantie, staatliche Bethheiligung am Baukapital und Fortsetzung der Bahn von Posen nach Breslau bei Sr. Majestät beantragen. Darauf hin haben die Actionaire einmüthig beschlossen, die Bahn jedenfalls fortzubauen, Genaueres erst nach dem Eingehen der staatlichen Entscheidung festzusetzen, bis dahin aber keine neuen Einzahlungen zu erheben. Man darf wohl annehmen, daß hiermit die Existenz der Bahn gesichert ist. Allein nun erhebt sich genau dieselbe Geschichte in Bezug auf die Hamm-Münster Bahn. Die Actionaire weigern sich einzuzahlen, und haben dafür ebenfalls formelle Gründe aufgefunden. Der eigentliche Grund liegt natürlich auch hier in dem Sinken der Course und der Vertrauenslosigkeit, welche daraus für das Eisenbahngeschäft überhaupt erwächst. Das Ende wird sein, daß der Staat abermals zuspringen muß. So wird es aber noch vieler Orten gehen, und es fragt sich nur, ob der Staat denn nicht endlich lieber von vorn herein die Bahnen übernehmen will, als daß er es hinterher gewissermaßen doch thut, unter materiellen Verlusten und demoralisirenden Einflüssen in der Börsenwelt?! Freilich bedarf der Staat dazu einer Anleihe, die er bis jetzt aus politischen Gründen entschieden von der Hand gewiesen hat. Es steht aber leider zu fürchten, daß aus jener Zögerung noch manche Uebelstände für unsere materiellen Verhältnisse hervorgehen werden.

Die Mittheilungen der heutigen Allgem. Preussischen Zeitung über die bevorstehende Landessynode, woraus der Pöschschen Zeitung noch ein besonders bearbeiteter Auszug zugegangen zu sein scheint, werden hier als durchaus officiell angesehen. Es ist dies wichtig für die öffentliche Betrachtung der Sache selbst. Indes etwas Anderes, als bereits durch die Tagesblätter bekannt war, wird nicht gesagt oder hinzugefügt.

Gegen die Erweiterung der königlichen Bank um 10 Millionen Banknoten soll eine sehr hochstehende Person eine Rechtsverwahrung eingelegt haben, indem sie dieselbe mit dem Gesetz von 1820 unvereinbar finde. Auch der unermüdlige Bülow-Cummerow hat eine Erörterung jener Nationalangelegenheit unter der Feder, wobei er zugleich alle Verhandlungen veröffentlichen will, die er mit den Behörden über sein Zettelbankproject gepflogen hat.

Auf dem Königsbädtschen Theater macht eine Gesellschaft von Araber-Kabylen aus der Wüste Sahara großes Auf-

sehen. Die Muskelkraft und die Gliedergelenkigkeit dieser Wüstenkinder ist wahrhaft Staunen erregend. Besonders ausgezeichnet sind sie in der naturgetreuen Nachahmung der Sprünge wilder Thiere. Man muß sich dabei erinnern, daß leibliche Uebungen bei jenen Stämmen von Jugend auf ihre vornehmliche Entwicklung in Anspruch nehmen.

Unsere Gesundheitszustände sind in diesem Augenblick nicht allzu erfreulich. Es grassiren besonders gefährliche Kinderkrankheiten, Scharlach, Masern u. s. w.

Wie verlautet, wäre die Regierung ernsthafter als je damit beschäftigt, die konservative Presse im ausgedehnteren Maaße zu organisiren, und soll es ganz außer Zweifel sein, daß hier mit Nächstem neben der Allgem. Preuss. Zeitung noch ein zweites halbofficielles Organ erscheinen wird. Man will diesem Organ mehr Tendenz-Polemik einräumen als der Allg. Preuss. Zeitung.

Königsberg, d. 8. Mai. In der Versammlung der freien evangelischen Gemeinde vom 1. Mai wurde noch einmal über die Schritte diskutirt, welche in Folge des bekannten Ober-Präsidialschreibens, das sich auf ein Gutachten des Konsistoriums stützte, zu thun sein möchten. Die Versammlung beauftragte einstimmig das Presbyterium, in einer Immediat-Eingabe an den König um die staatliche Anerkennung der freien Gemeinde zu bitten, gleichzeitig aber den Ober-Präsidenten von diesem Schreiben in Kenntniß zu setzen, so wie darüber Beschwerde zu führen, daß er die Grundsätze der Gemeinde der theologischen Kritik des Konsistoriums, von welchem sich dieselbe ja eben lossetzt, unterworfen habe. — Nach einem früheren Berichte hatte das Konsistorium den Prediger Kupp wegen der beiden von ihm vollzogenen Laufen bei dem hiesigen Inquisitoriat verklagt; die Sache ist nun dahin erledigt, daß die genannte Behörde die Klage als völlig unstatthaft abgewiesen hat, weil sie in jenen Laufhandlungen nichts Ungegesetzliches sehen könne. (Danz. Ztg.)

Posen, d. 5. Mai. Es ist kürzlich eine russische Verordnung erlassen, wonach es preussischen Unterthanen polnischer Nationalität nicht mehr gestattet ist, ungeachtet eines preussischen Passes, der mit Abschluß eines Jahres erneuert wird, auf ihren Gütern im russischen Territorium zu wohnen. Nur ein zeitweiliger Aufenthalt soll ihnen fernhin erlaubt sein; wollen sie dagegen, wie bisher ihr Domizil im Russischen behalten, so sind sie von jetzt ab gezwungen, auch russische Unterthanen zu werden. Viele Polen lebten im Russischen, obwohl sie preussische Unterthanen, theils weil ihre Verwandten und Freunde dort wohnen, das Leben in Warschau ihnen angenehmer, theils weil sie von ihren Eltern mit der Verwaltung deren Güter im Russischen beauftragt werden. Jetzt wird wohl mancher derselben nach Preußen zurückkehren. Der Grund dieser Verordnung gründet sich auf folgendes Faktum, das wir aus sicherer Quelle erfuhren. Die russische Regierung wünschte nämlich die Auslieferung des Dombrowski, der durch seine Flucht, zu welcher Frau von Kalergi behülflich, bis jetzt dem russischen Galgen entgangen war; die preussische Regierung aber verweigerte diese Auslieferung, weil Dombrowski preussischer Unterthan ist, und ließ den Grund, daß derselbe Güter im Russischen besitzt und auch den größten Theil des Jahres daselbst zubrachte, nicht gelten. Wer übrigens Dombrowski persönlich gekannt, wird ihn gewiß nur bedauern. Dombrowski ist ein Mann von gutmüthigem Charakter; er ist, wie wir glauben, kein egalitärer Patriot und gewiß ohne Haß gegen die preussische Regierung. Aber, da er nun einmal der Sohn des berühmten

Generals, wurde er von seinen Landsleuten dazu ausersehen, eine besondere Rolle zu spielen, und ließ sich einerseits durch sein Ehrgefühl bethören, andererseits war er auch zum Widerstehen zu schwach und allzuwenig hellblickend, um den ungewissen Ausgang vorher zu sehen. Frau von Kalerki, deren eigenthümliche Strafe für ihre bei seiner Flucht geleistete Hülfe schon von mehreren Blättern gemeldet worden, ist neuerdings mit ihrem Vater, dem Grafen Resselrode (der, wie wir hörten, ein Bruder des Ministers und mit seiner Tochter bis jetzt in Warschau lebte) exilirt worden. Sie werden nach Dresden ziehen.

Dresden, d. 9. Mai. Der Bericht der von der II. Kammer in der zweiundzwanzigsten öffentlichen Sitzung niedergesetzten außerordentlichen Deputation in Betreff der am 12. Aug. v. J. in Leipzig stattgehabten Vorgänge, welcher vom 5. Mai datirt, ist eingelaufen. Wir beschränken uns zunächst auf Mittheilung des Antrags im Hauptbericht, der im Betreff der Beschwerde Wiedermann's und 1800 Genossen dahin geht, „daß die verehrte Kammer beschließen möge, dahin sich auszusprechen, wie sie bei der durch die angestellten Erörterungen erlangten Ueberszeugung, daß in Demjenigen, was von den theilhaftigen Offizieren auf Veranlassung des Tumults, welcher zu Leipzig am 12. Aug. 1845 stattgefunden, befohlen und ausgeführt worden, der Verdacht eines begangenen Verbrechens sich keineswegs herausgestellt habe, sich nicht bewogen sehe, bei der hohen Staatsregierung die Einleitung einer Criminaluntersuchung gegen den Obersten v. Buttlar, den Oberstleutenant v. Süßmilch und den Lieutenant Bollbork zu beantragen“. Der Deputationsantrag über die Beschwerde der Stadtverordneten zu Leipzig vom 24. Nov. geht dahin: „Im Verein mit der ersten Kammer bei der Staatsregierung zu beantragen, daß mittelst einer an den Stadtrath zu Leipzig zu erlassenden Verordnung die Ressortverhältnisse zwischen dem Kreisdirector und den städtischen Behörden hinsichtlich der bei entstehendem Tumult zu dessen Unterdrückung zu treffenden Maßregeln genau und mit Entfernung aller möglichen Mißverständnisse bestimmt werden“. Damit hält die Deputation sämtliche Beschwerden und Bittschriften über die Angelegenheit, die ihr vorlag, für erledigt. Von diesem vom Obersteuerprocurator Eisenstück als Berichtestatter gefertigten Berichte weicht aber in einigen Punkten eine Minorität von drei ehrenwerthen Mitgliedern der Deputation, den H. H. Klinger, Todt und Hensel II., wesentlich ab, die ein Sondergutachten abgegeben hat, das vor Abfassung und Vortrag des Hauptberichts, der bekanntlich sehr auf sich warten ließ, niedergeschrieben worden ist und also auf dessen Fassung keinen Bezug nimmt. Diese Minorität beantragt, „die Regierung im Verein mit der ersten Kammer zu ersuchen: sie wolle dahin Anordnung treffen, daß wegen der am 12. Aug. 1845 in Leipzig stattgefundenen Verwundungen und Tödtungen vom competenten Untersuchungsgerichte das diesfällige Sach- und Rechtsverhältniß legal erörtert und der Gebühr Rechts allenthalben nachgegangen werde, welcher Antrag mit Beziehung darauf, daß in dem Instanzgesetze vom 28. Jan. 1835 disponirt ist: »vermöge der Obergewalt über die Justizpflege hat das Justizministerium darauf zu sehen, daß Verbrechen nicht ununtersucht bleiben, und daß die Untersuchung gehörig geführt werde«, wohl begründet erscheint.“

(D. N. Z.)

Bremen, d. 6. Mai. Die aus den Vereinigten Staaten ankommenden Schiffe sind mit Massen von Lebensmitteln befrachtet, und bringen nebst Fleisch auch Reis, Mais

und Weizenmehl, Weizenmehl etc., besonders aus dem westlichen Theile der nordamerikanischen Union. Die Berichte von der in Europa, namentlich in Deutschland herrschenden Getreide- und Kartoffelnoth sind offenbar übertrieben gewesen, da aller Orten noch Vorräthe genug aufgespeichert liegen.

Karlsruhe, d. 4. Mai. Aus der Eröffnungsrede des Geheimen Rath's Rebenius, welche die Opposition wenig befriedigt haben wird, geht hervor, daß die Regierung dem Landtage nur eine kurze Dauer zugedacht hat; das Gesetz über die Wehrverfassung, das einzige, welches allen Parteien gleich erwünscht gewesen wäre, wird diesmal, wohl nur um Zeit zu gewinnen, nicht vorgelegt werden. Dagegen sollen die längst in der Presse erörterten Eisenbahn-Projecte zur Discussion kommen, vor allen die Rinzig-Bodensee-Bahn, das nothwendige Verbindungsmitglied zwischen Tyrol und dem Mittelrheine, Venedig und Antwerpen.

(Köln. Z.)

Aus Baiern, d. 5. Mai. Dessen öffentlichen Andeutungen zufolge ist auf den von unsern pfälzischen Deutsch-Katholiken ergangenen Wunsch um Staatsanerkennung bereits der Bescheid gegeben, daß verfassungsgemäß der freien Ausübung ihres Cultus als Hausandacht nichts im Wege stehe, daß sie dagegen in gleicher Gemäßheit unsern Staats-Grundgesetzes aller politischen Rechte als Unterthanen entkleidet seien. Eine solche strenge Anwendung ganz allgemeiner Bestimmungen unserer Verfassung auf die Deutsch-Katholiken kann kaum mehr befremden, nachdem in dieser Hinsicht verschiedene protestantische Regierungen, besonders diejenigen von Kurhessen und Baden, mit so wenig glücklichem Beispiel vorangegangen sind. Hauptsächlich aber müssen die Freunde einer vernunftgemäßen Fortbildung des kirchlichen Lebens in Deutschland die von der badischen Regierung gegen die Deutsch-Katholiken erlassene, einschränkende Verfügung tief beklagen. Bei der vorgerückten politischen Bildung des badischen Volks hat dieser Erlaß in den dasigen Gemüthern eine schmerzliche Aufregung hervorgerufen. In wie weit die Regierung, berechtigt war, dem Wortlaute der badischen Verfassung nach, in solcher Weise zu handeln, werden die eben wieder zusammengetretenen Landstände gewiß eben so umständlich als nachdrücklich beirathen; auch noch auf unserm Landtage wird es zu staatsrechtlichen Erörterungen ähnlicher Art kommen und man sieht dem Resultate derselben mit Spannung entgegen. Nach den Aussichten, die uns die „Augsburger Postzeitung“ eröffnet hat, steht zunächst nun auch dem schönen Unterfranken das Glück bevor, von den Missionen der Redemptoristen heimgesucht zu werden. Während in der Reichsraths-Kammer auf diesen Orden scharfe Schlagwörter geworfen wurden und das Klosterwesen auch in der Abgeordneten-Kammer eine eindringliche Kritik gefunden hat, scheint sich die Sache der Redemptoristen andern Orts einer desto nachdrücklicheren Förderung erfreut zu haben, weil der Orden seine Wirksamkeit in einem Augenblicke auszu dehnen verspricht, wo die öffentliche Vernunft die heftigsten Proteste gegen ihn hat laut werden lassen.

Personen-Frequenz.

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Befördert wurden bis incl. 25. April. 178,921 Personen.
 Vom 26. April bis 2. Mai 20,424
 mit Einschluß von 1157 Personen aus dem Verkehre auf den Abhaltepunkten.

in Summa 199,345 Personen.

Bekanntmachungen.

Versteigerung Graditzer Hauptgestüt-Pferde.

Am Dienstag den 7. Juli d. J. von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem Königl. Hofe zu Regitz bei Torgau in einer öffentlichen Auktion gegen 40 Stück hiesige Gestütspferde, bestehend in Mutterstuten, vierjährigen Hengsten und Stuten und einigen älteren Beschälern, versteigert werden. — Die nähere Bekanntmachung darüber wird im nächsten Monat erfolgen.

Hauptgestüt Graditz, den 8. Mai 1846.
Die Königl. Gestüt-Direction.

Bekanntmachung.

In der Passendorfer Aue soll:

- a) eine massive Brücke am Ausgange des Dorfes erbaut werden, veranschlagt zu 121 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf.,
 - b) ein Damm vor und hinter derselben aufgeschüttet, mit Kies oder Steinknack befahren und eine Buhne zur Sicherung dieses Weges angelegt werden, veranschlagt zu 216 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.,
 - c) mehrere tiefe Stellen auf dem Wege in die Aue gepflastert werden, veranschlagt zu 325 Thlr. 10 Sgr.,
- und wird die Ausführung dieser Arbeiten durch den Mindestfordernden bewirken zu lassen, beabsichtigt.

Hierzu ist Termin auf
Dienstag den 19. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Bernsteinschen Gasthose zu Passendorf angesetzt, und werden qualifizierte Unternehmer zu demselben mit der Bemerkung eingeladen, daß die näheren Bedingungen mit den Anschlägen im Termine vorgelegt, letztere auch schon vorher bei dem Revisor Stapel in Halle eingesehen werden können; der Gastwirth Bernstein in Passendorf auf Erfordern auch bereit sein wird, diejenigen Stellen in der Aue anzuweisen, woselbst diese Bauwerke angelegt werden sollen.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein hier selbst belegenes Haus, mit Hof, Stallung und dabei belegenen Garten, was sich zu jedem Betriebe eignet, unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

vorehel. Bergner.
Lauchstädt, den 9. Mai 1846.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Halle soll aus dem Nachlasse des verstorbenen Gastwirth Schaaß in Dppin sämmtliches Vieh, an Pferden, Kühen und dergleichen, sowie sämmtliche Ackergeräthschaften, auch Stroh und Dünger, und einiges Wirthschaftsgeräthe auf kommenden

Sonnabend, als d. 16. Mai c.,
Nachmittag 1 Uhr, im Schaaß'schen Gasthose zu Dppin öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Dppin, d. 11. Mai 1846.
Der Schulze Runge.
Friedrich Otto.

Hausverkauf in Lauchstädt.

Das hier selbst am Ausgange der Bäckergasse unter Nr. 23 belegene, sonst dem verstorbenen Gerichts-Director Rothe, meinem sel. Vater, zugehörig gewesene Haus, welches 7 Stuben, 8 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller u. s. w. enthält, und wozu ein Stallgebäude, ein Hofraum mit Einfahrt und ein Obstgarten gehört, soll jetzt meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige eingeladen, sich

Montag den 25. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
zur Abgabe ihrer Gebote in dem genannten Hause einzufinden.

Lauchstädt, den 27. April 1846.
Emilie Rothe.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, so wie dem geehrten reisenden Publikum widme ich die Anzeige, daß ein Wagen von mir am Bahnhofe, an der Firma meines Hotels kenntlich, bei Ankunft eines jeden Dampfzugzuges von jetzt ab bereit steht.

Aufs Hochachtungsvollste
Heinrich Kruse,
im Prinz von Preußen.
Cöthen, den 26. Februar 1846.

Zwei sehr freundliche meublirte Stuben mit einigen Kammern und Küche sind noch zu vermietthen bei der Wittve Deichmann in Siebichenstein.

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel steht zu verkaufen im Hause der Wittve Deichmann in Siebichenstein.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort in einem flotten

Material-, Taback- & Cigarren-Geschäft

einer Mittelstadt Sachsens unter billigen Bedingungen ein gutes Unterkommen.

Näheres hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen
Halle. Friedrich Arnold.

Eine neue Art Filz-Schabracken und Sommer-Reitdecken erhielt
Friedrich Arnold am Markt.

Ganz neue brillante Muster in Wachsbarchenten, Wachsteppichen und Wachstuch-Untersekern empfiehlt
Friedrich Arnold am Markt.

Ein Handlungs-Commis, der tüchtige Verkäufer ist und einem Geschäft allein vorstehen kann, findet unter vortheilhaften Bedingungen ein Engagement bei
Robert Lehmann.

Ein Dursche zum Drehen wird gesucht beim Seiler W. Reichmann in Halle, Strohhof Nr. 2063.

Herr Sup. Dryander wird ergebnis gebeten, die beiden letzten über Joh. 21, 1-14 gehaltenen Predigten durch den Druck zu veröffentlichen.

Schwämme

zum Baden und Waschen empfiehlt
F. A. Hering.

Zwei starke, fehlerfreie Ackerpferde, ein Schimmel, 10 Jahr alt, und ein Brauner, 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf bei Wendenburg in Beesenstedt.

Den Verfasser und Absender des mir zugekommenen anonymen Briefes, »Postzeichen Gönnern 8/8«, ersuche ich hiermit, mir seinen Namen zu nennen, wogegen ich größtmögliche Discretion verspreche; andernfalls muß ich denselben für einen nichtswürdigen Verläumder halten.
J.....

Strohüte

aller Art, so wie auch Bordürenhüte werden den ganzen Sommer hindurch zum Waschen und Bleichen sowohl, als auch zum Umarbeiten nach den neuesten Façons angenommen und in kurzer Zeit, den neuen gleichend, zurückgeliefert in der Strohhut-Fabrik von Meyer Michaelis, gr. Schlamme.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, so wie auch solche, welche schon darin arbeiteten, finden Beschäftigung bei Meyer Michaelis.

Beilage

Spanien.

(Paris, d. 7. Mai.) Die Madrider Blätter vom 1. Mai sind angefüllt mit Einzelheiten der jüngsten Vorgänge in Gallien. Concha ist zum General-Lieutenant ernannt worden. Die Bataillons, welche zu den Insurgenten übergegangen waren, werden aufgelöst; ihre Fahnen kommen unter schwarzer Verschleierung in die Atochakirche, zum Zeichen, daß sie von den Händen der Insurgenten verunehrt worden sind. Das Dampfschiff »Vulcan« ist am 25. April aus Corunna ausgelaufen, um den entflohenen Insurgenten nachzuweilen. General Puig Camper soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Regierung hat Befehl gegeben, es solle mit Vollziehung der von dem Kriegsgericht gefällten Todesurtheile eingehalten werden. Von Rom sollen neuere Mittheilungen eingelaufen sein.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 30. April war die Insurrektion in der Provinz Minho vollständig unterdrückt.

Amerika.

Man hat über Havre Nachrichten aus Newyork vom 18. April erhalten. Die Aufkündigung der Konvention von 1827 ist mit dem Zusatz, man wüschte eine freundschaftliche Beilegung der Oregonfrage, am 16. April im Senat mit 40 Stimmen gegen 14 durchgegangen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)

Magdeburg, den 11. Mai. (Nach Weipoln.)

Weizen	44	55 1/2	Gerste	26	28
Woggen	43	—	Hafer	22 1/2	24

Wasserstand der Saale bei Halle

am 11. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll,
am 12. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 11. Mai: 8 Zoll unter 0.

Eisenbahnen.

Berlin, den 9. Mai. An der heutigen Börse wurde gemacht:
Potsdam-Magdeburg 103 1/2 Br. — G. Magdeburg-Wittenberge 97 1/2 Br. 96 1/2 G. Berlin-Hamburg 103 Br. — G. Berlin-Anhalter Lät. B. 108 Br. 107 G. Hamburg-Bergedorf — Br. — G. Köln-Minden 99 1/2 Br. 98 3/4 G. Rhein. Stamm-Prior. — Br. — G. Aachen-Maastricht 96 3/4 Br. 95 3/4 G. Prinz Wilhelm 93 Br. — G. Bergisch-Märkische 94 1/2 Br. 93 1/2 G. Stargard-Posen 94 Br. — G. Nieder-Schlesische 97 1/2 Br. 96 1/4 G. Glogau-Sagan — Br. — G. Brieg-Neiße — Br. — G. Wilhelms-Bahn (Cosel-Oderberg) 92 1/2 Br. — G. Sächsisch-Schlesische — Br. — G. Verun-Krakau 87 Br. — G. Thüringer 97 1/2 Br. 96 1/2 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 87 1/2 Br. 86 1/4 G. Kassel-Kippstadt 94 1/2 Br. 93 1/2 G. Leipzig-Dresdener — Br. — G. Chemnitz-Niesa — Br. — G. Göthen-Bernburg — Br. — G. Löbau-Sittau — Br. — G. Sächsisch-Bairische — Br. — G. Werbach-Ludwigshafen 103 Br. — G. Schwerin-Bismar — Br. — G. Rostock-Hagenow — Br. — G. Altona-Kiel 111 Br. 110 G. Kopenhagen-Roeskilde — Br. — G. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn — Br. 200 G. Wien-Vienna — Br. 144 G. Pesther 106 Br. 105 G. Mailand-Benedig 125 Br. 124 G. Livorno — Br. — G. Amsterdam-Rotterdam 107 Br. 106 G. Utrecht-Arnhem 105 1/2 Br. — G. Jaroslaw-Sele 77 1/2 Br. — G.

Fonds- und Geld-Cour.

Berlin, den 11. Mai.

Fonds.	3f.	Pr. Cour.		Actien.	3f.	Fr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	97 3/8	96 7/8	Potsd.-Magd.	4	103 1/4	102 3/4	
Främ.Sch.d.	—	—	—	Dbl. L. A.	4	97 1/4	—	
Seehandl.	—	88	—	Magd. Leipz.	—	—	—	
Kar- u. Am.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	—	—	
Schldsch.	3 1/2	95 1/4	—	Brl. Anhalt.	—	118 1/4	—	
Brl. Stad.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	99 1/4	—	
Obligation.	3 1/2	—	97	Düss. Elberf.	5	—	115 1/2	
Danziger do.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	97 1/4	96 1/4	
in Th.	—	—	—	Rheinische	—	95 1/2	94 1/2	
WÄpr. Pfbr.	3 1/2	95 3/8	95 1/8	do. do. P. Dbl.	4	97 1/4	96 3/4	
Grß. Pos. do.	4	—	102	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	
do. do.	3 1/2	—	93	Obereschl. A.	4	—	—	
WÄpr. Pfbr.	3 1/2	—	96 1/4	do. Prior.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	97 1/2	—	do. B. v. eing.	—	—	—	
R. u. Am. do.	3 1/2	95 1/2	97 3/8	Brl. Stettin.	—	—	—	
Schl. do.	3 1/2	97 1/4	97 1/4	L. A. u. B.	—	119	—	
do. v. Staat	3 1/2	—	—	Magd. Hlft.	4	116	115	
gar. Lt. B.	3 1/2	—	95	B. Schw. Fr.	1	—	—	
Gold al marc.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	—	—	
Frdresd'or.	—	12 1/2	13 1/2	Bonn-Röln.	5	—	139	
And. Goldm.	—	—	—	Niederst.	—	—	—	
à 5 Fl.	—	12	11 1/2	Alt. v. etng.	4	97 1/4	97 1/4	
Disconto.	—	3 1/2	4 1/2	do. Priorität	4	97 1/2	—	
				W. B. C. O.	4	—	—	

Leipzig, den 11. Mai.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papiere *)			R. R. Defr. Metall.		
à 3% im 14 f. F.			pr. 150 fl. Conv.		
von 1000 u. 500 f.	94 1/4	—	à 5% auf. Zinsen		
kleinere	—	—	à 4% à 103% im		
			à 3% 14 f. F.		
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2 % im 14 f. F.					
von 1000 u. 500 f.	98 1/2	—	Pr. Frdrd'or. à 5 f		
kleinere	—	—	idem auf 100		
			And. ausl. Louisd'or		
Königl. Pr. Steuer-Kredit-Kassensch.			à 5 f nach geringem Ausmünzfuss		
à 3% im 20 f. F.			ke auf 100		11 3/4
von 1000 u. 500 f.	94 1/4	—	Conv. Spec. u. Gld.		
kleinere	—	—	auf 100		3 5/8
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 f. F.			idem 10 u. 20 Kr.		
von 1000 u. 500 f.	94 1/2	—	auf 100		3 3/8
kleinere	—	—			
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	99 1/2	—	Act. d. W. B. pr. St.		
von 100 u. 25	100 1/2	—	à 103 %		
S. laufiger Pfandbriefe à 3 %	92 3/4	—	Leipz. Bank-Actien		
S. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 %	100 1/2	—	à 250 f pr. 100		177
Leipz. Dresd. Eisenb. P. = Dbl. à 3 1/2 %	107 1/2	—	Leipz. Dresd. Eisenb. Actien à 100 f		
R. Pr. St. Schuldch. à 3 1/2 % in Pr. Gr. pr. 100	—	97	pr. 100	126 1/4	—
Hamb. Feuerf.-Anl. à 3 1/2 % (300 Mk. Dec. = 150 f)	—	—	Sächsisch-Bair. do. pr. 100	88 1/4	—
			Sächsisch-Schles. do. pr. 100	101 1/4	—
			Chemnitz-Niesae do. à 100 f pr. 100	—	88
			Leban-Sittauer do. pr. 100	83	—
			Magd.-Lpz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	182	—

*) d. h. Steuer, Kredit- und Staats-Schulden-Kassensch.

Feemdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Mai.

Im Krouprinzen: Hr. Hofrath Brüggemann m. Fam. a. Berlin. Hr. Oberst-Leut. v. Senfau a. Farnstedt. Hr. Baron v. Bethmann-Hollweg a. Merseburg. Hr. Kaufm. Wigleben a. Leipzig. Hr. Fabrik. Herrmann a. Berlin. Hr. Stud. jur. v. Levegow a. Mecklenburg. Hr. Partik. v. Schömburg a. Berlin. Frau Präsesdentin v. Schreindler m. Fr. Tochter a. Weimar. Hr. Rittergutsbes. Graf v. Schladerdorf a. Gröben.

Stadt Zürich: Hr. Chef-Präsident Mettler u. Hr. DEKRefer. Mettler a. Naumburg. Hr. Stud. Kerf a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Dehne a. Berlin, Schmidt a. Frankfurt, Levy a. Sondershausen, Kesser a. Harburg, Cohn a. Magdeburg, Lüders a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Leut. v. Zwerdow a. Nordhausen. Die Herrn. Kaufm. Capelle u. Unverzagt a. Bremen. Hr. Partik. Heyde a. Hannover. Hr. Lehrer Westler a. Braunschweig. Hr. Caud. theol. Wille a. Meissen.

Goldnen Ring: Hr. Fabrik. Pielert a. Frankfurt a/D. Hr. Kaufm. Martini a. Berlin. Hr. Rentbeamter Schwetfeger a. Braunschweig. Hr. Kunstgärtner Böke a. Todendorf. Hr. Förster Focke a. Hannover.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Kaufm. Richter a. Magdeburg, Bendorf a. Leipzig. Hr. Reg.-Bau-Cond. Schlonéff a. Genthin. Hr. Feldmesser Lange a. Langermünde. Hr. Land-Ver. Rath Schollmeier a. Königsberg. Hr. Gutbes. v. Büschel a. Magdeburg.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Riese u. Hr. Büchsenmacher Just a. Bitterfeld. Hr. Kaufm. Leonhardt a. Dresden. Hr. Cand. Försterberg a. Penep. Hr. Grubenbes. Heinrich a. Teutschenthal. Hr. Kaufm. Lindner a. Halberstadt. Hr. Fabrik. Valentin a. Elbingen. Hr. Tabagist Schröder a. Weimar. Hr. Förster Kurkius a. Wemnickstein.

Stadt Hamburg: Die Herrn. Kaufm. Moriz a. Werben, Esheding a. Berlin, Sode-Niedling a. Erfurt, Ragenstein a. Kassel. Hr. Fabrik. Wäre a. Auffig. Hr. Apoth. Seime a. Osterfeld. Hr. Rentmstr. Ewald a. Bitterfeld. Hr. Justiz-Comm. Winkler a. Löbejün. Hr. Wachtmstr. Schönfeld a. Sangerhausen. Hr. Rivat. Sander a. Berlin. Hr. Salinen-Eleve Sander a. Atern.

Goldnen Kugel: Die Herrn. Kaufm. Paazom u. Morat a. Löwen, Schellhaus a. Cöln.

Zur Eisenbahn: Die Herrn. Reg.-Rath Schönemann a. Coblenz, Eteger a. Kassel. Hr. Amtm. Abel a. Gosdorf. Die Herrn. Kaufm. Nothher a. Magdeburg, Grünemann a. Weimar, Keber a. Wittensberg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag zwischen 10—11 Uhr ist unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Auguste Klotz, im 65sten Jahre ihres Alters sanft entschlafen. Deutleben bei Wettin, den 11. Mai 1846.

L. Klotz und Familie.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein Kapital, im Betrage 350 Thaler Preuß. Courant, soll gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf ein Feldgrundstück durch den Unterzeichneten zinsbar ausgeliehen werden und es kann die Verzinsung desselben in Kurzem — noch im Laufe jetzigen Monats — erfolgen.

Jörbig, am 11. Mai 1846.

Schroeter, Justiz-Rath.

Mühlen-Verkauf.

Eine fast neu gebaute Windmühle in einer der schönsten körnerreichen Gegend, mit ganz neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, 10 Morgen Acker und Wiesen, 12 Thlr. die sämmtlichen jährlichen Abgaben, soll eiligst veränderungs halber mit vollen Inventarien, 5 Stück Rindvieh, mehrere Schweine etc., mit geringer Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden. Näheres ertheilt der Dekonom G. Köfeler in Halle, Leipzigerstr. Nr. 313.

Einige tüchtige Landwirthschafterinnen mit guten Zeugnissen versehen weist nach Frau Fleckinger, kleine Brauhausgasse Nr. 369.

Frischer Kalk, Sonnabend den 16. Mai, in der Kirchner'schen Ziegelei.

Die rein schmeckendsten doppelt und einfach destillirten Brantweine (**Aquavite**), sowie feinsten **Liqueure** empfiehlt unter Berechnung billiger Preise

C. J. Scharre am Markt. Destillateur.

Alten abgelagerten **Nordhäuser Kornbrantwein** empfiehlt à Quart von 4 bis 7 Sgr., im Ganzen billiger

C. J. Scharre am Markt.

Gereinigte Brantweine zu 3, 3½ u. 4 Sgr. à Quart empfiehlt

C. J. Scharre am Markt.

Das früher Neubauer'sche, sehr vortheilhaft liegende Backhaus in Gerbstädt, soll binnen hier und Johanni d. J. mit oder ohne Inventarien von unterzeichnetem Eigenthümer verkauft werden. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben, und ist bei pünktlicher Zinszahlung einer Kündigung nicht unterworfen. Unterhändler werden verboten.

Wilhelm Löbner.

Eine Partie von 1000 Stück bunt jaspirten Strohhüten à 10 und 12½ Sgr. pr. Stück empfiehlt die Strohhut-Fabrik von Meyer Michaelis, gr. Schlamm.

Montag den 25. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich 5 Kühe und 5 ein- und zweijährige Rinder meistbietend zu verkaufen.

Schlettau bei Halle, d. 11. Mai 1846.
Wilhelm Beez.

Eine neumilchende Kuh steht zum Verkauf bei dem Kossathen Hoffmann in Ammendorf.

Sonntag den 17. d. ladet zum Stern-Vogelschießen Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein

Esperstedt. A. Trautmann.

3 bis 400 Thlr. sind gegen hinlängliche Sicherheit ländlicher Grundstücke gleich auszuliehen.

Näheres Lillengasse Nr. 2064.

Sonntag den 17. Mai Scheibenschießen, wozu ergebenst einladet

Schwittersdorf. Fr. Peggold.

Donnerstag den 14. Mai **Militair-Concert** in Erfurt's Garten.

Mittwochs Concert bei Weise auf dem **Feldschloßchen.**

Lieber guter D....!

D zage nicht, wenn sich Gewitter thürmen, Wenn Donner über Dir zusammenbricht! Begegne muthig nur des Lebens Stürmen, Und zage nicht, und bude nicht!

M....

Theater.

Mittwoch den 13. Mai. Zum Benefiz für Hr. Isoard. Zum Erstenmale: **Bier Tage aus dem Leben eines großen Mannes**, Drama in 4 Bildern. Hr. Isoard den Napoleone als Gast. Donnerstag den 14. Mai. Vorletzte Vorstellung und erste Gastdarstellung des Herrn Wilhelm Gerstel vom Hoftheater in Wiesbaden: **Die Räuber**, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Hr. Gerstel den Franz Moor. Freitag den 15. Mai. Letzte Vorstellung und letzte Gastdarstellung des Herrn W. Gerstel: **Das Urbild des Tartüffe**, Lustspiel in 5 Akten von Moliere. Hr. Gerstel den Präsident Lamignon als Gast.

Mittwoch, den 13. Mai 1846.

Die Auswanderung nach Brasilien.

Seit langer Zeit waren die deutschen Auswanderungen ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet. Was Holland nach Ostindien führte, war gegen die große Zahl von Auswanderungen nach Nordamerika als höchst unbedeutend zu betrachten. Wir besitzen bereits eine reiche Litteratur über die nordamerikanischen Staats- und Lebensverhältnisse, daß der deutsche Auswanderer genau erkennen kann, was er mitbringen muß, wenn sein Lebensloos in der neuen Welt wenigstens nicht schlechter werden soll als in der alten Heimath.

Vor etwa 30 Jahren versuchte man deutsche Auswanderer unter dem heißen Himmel Brasiliens anzusiedeln. Eine deutsche Fürstentochter sah seit 1817 auf dem neuen brasilianischen Kaiserthron. Dieser Umstand schien den deutschen Auswanderern eine Gewähr für eine bessere Zukunft in einem fernem, fremden Lande zu bieten, und nicht bloß aus dem deutschen Süden, sondern auch aus unsern nördlichen Gegenden zogen Viele mit Hab und Gut nach Brasilien. Hier Kolonien wurden gegründet, und es freuten sich die deutschen Ansiedler des Schutzes der brasilianischen Regierung. Bald aber zeigte sich, wie arg sich die deutsche Harmlosigkeit getäuscht hatte. Die Kaiserin selbst starb schon 1826. Ihrem Tode folgten politische Stürme und zuletzt eine Revolution, in welcher der Kaiser Dom Pedro seinen Thron verlor und die fremden Ansiedler zum Theil geächtet wurden. Besonders hart war das Schicksal der Deutschen. Ein Theil von ihnen bildete als deutsche Legion eine Art Schweizergarde, die im Dienste des Kaisers Dom Pedro I. stand, und, als dieser vertrieben wurde, mit ihm gleiches Loos hatte. Die Theilnahme der deutschen Leibgarde an dem Kampfe gegen die revolutionären Sieger brachte das vorhandene schwächliche deutsche Element so sehr in Mißkredit, daß die vier Kolonien in den nachfolgenden politischen Stürmen Brasiliens bald einem kläglichen Schicksale um so sicherer erlagen, als sie schutz- und rechtlos sich nicht einmal der Hilfe zu erfreuen hatten, die z. B. England durch seine diplomatischen Agenten seinen Landeskindern in der Fremde zu gewähren den Willen und die Kraft hat. So sind dann alle jene Tausende, welche Deutschland verließen, um in Brasilien ein Leben voll Behaglichkeit und irdischen Glückes zu führen, unter der Zuchttritte barbarischen Druckes, bis auf etwa 500 Köpfe in der Leopoldinenkolonie, untergegangen.

Kaum war die Nachricht von dem Unglücke der deutschen Ansiedlungen in Brasilien nach Deutschland gelangt, als die Deutschen von Neuem zu Niederlassungen in Algier aufgefordert wurden. Die französische Regierung versprach Freiheit und goldne Berge. Das Klima, die Entbehrungen und das Schwert der Beduinen haben die Laufende decimirt, welche sich durch die täuschenden Versprechungen Frankreichs verleiten ließen, ihr deutsches Vaterland mit Algier zu vertauschen. Die Erfahrung bestätigte abermals, daß unter französischer Herrschaft eine deutsche Niederlassung nicht möglich ist. Die deutschen Auswanderungen nach Algier haben daher so gut wie aufgehört.

Dagegen ist in neuester Zeit, ungeachtet der höchst beklagenswerthen Vorgänge, ein neuer Plan aufgetaucht, deutsche Einwanderer nach Brasilien zu ziehen. Die brasilianische Regierung hat sich der Einwanderungsangelegenheit selbst angenommen. Sie sagt, sie wolle durch Vermehrung der freien Arbeiter zugleich der Sklaverei entgegenwirken, und sie glaubt diesen Plan am besten dadurch verwirklichen zu können, daß man sämtliche Ueberfahrtskosten auf Staatsrechnung übernehme. Zugleich haben einzelne Provinzial-Regierungen entweder Prämien für jeden angeworbenen Kolonisten ausgesetzt oder eine bestimmte Fracht für jede Person garantirt. Um solche Einführungsprämien zu genießen, versuchte schon 1840 ein französischer Homöopath eine Kolonie am Cayh nach Fousiers Socialismus zu gründen, wo jeder nur für die Gemeinschaft arbeiten sollte. Die Kolonie hat sich kaum einen Monat erhalten können. Unter ähnlichen Bedingungen unternahm 1844 ein Belgier, dem Brasilien zum Fluchtort besonders geeignet schien, die Gründung einer neuen Niederlassung am Campes. Er hatte von der Regierung ein Stück Land zum Geschenk erhalten, das er unter belgische Auswanderer gegen Pachtverpflichtung vertheilte. Noth und Verzweiflung hat aber diese Leute bald zerstreut und ein Theil von ihnen ist bereits nach Belgien zurückgekehrt.

In neuester Zeit hat das Haus Delran u. Comp. in Dünkirk die Herbeischaffung von Kolonisten übernommen. Dasselbe erhält für jeden nach Rio Janeiro geführten Auswanderer im Alter von 5—15 Jahren 122 Fr., im Alter über 15 Jahre 245 Fr. Der Kaiser von Brasilien hat in Betreff der „Einwanderung von Handwerkern und Landleuten unbescholtenen Rufes, kräftiger und gesunder Leibesbeschaffenheit und jugendlichen Alters“ ein besonderes Dekret erlassen, worin den Einführern besondere Vortheile versprochen werden. Bereits sind bis zum Schlusse des vorigen Jahres von Dünkirk 12 Schiffe mit 2097 deutschen Auswanderern abgegangen. Die von ihnen eingelaufenen Nachrichten lauten ohne Ausnahme so traurig, daß die österreichische Regierung, um ihre Untertanen gegen die täuschenden Verlockungen sicher zu stellen, eine amtliche Warnung bekannt gemacht und Gegenvorkehrungen getroffen hat. Wohlweislich hat man in Deutschland nur die Vortheile gezeigt, welche die brasilianische Regierung dem Einwanderern verspricht, und die Bedingungen verschwiegen, unter denen der Kolonist der freien Ueberfahrt theilhaftig wird. Diese Beschränkungen sind folgende: 1) der Kolonist darf innerhalb 3 Jahren die Provinz nicht verlassen, in welcher er angekommen ist; 2) es ist ihm während dieser Zeit verboten, Landbesitz unter irgend einem Titel zu erwerben; 3) er darf kein Handelshaus errichten, weder als Kommiss in ein solches eintreten, noch auch Häuserhandel treiben. Die Kolonisten erscheinen daher während dieser Zeit als Leibeigene der Regierung. Das Glück der Auswanderer besteht daher in nichts als in dem Verlust ihrer freien Disposition über ihre Arbeitskräfte, und weit entfernt, ein Gegengewicht gegen die Sklaverei zu bilden, werden sie, wie die ehemalige deutsche Schweizergarde des Kaisers Dom Pedro, die unfreien und sklavischen Werkzeuge einer für den Augenblick herrschenden Partei. Dies ist in Deutschland bereits bekannt, die Presse hat ihr Urtheil abgegeben, u. a. ist die Augsburg. Allg. Zeitung gegen diese Art der Auslieferung von Deutschen, die sie eine neue Gattung von Seelenverkauf nennt, in die Schranken getreten. Einen geharnischten Artikel enthält ebenso die Weserzeitung. Wahrlich, die armen Deutschen wären zu beklagen, wenn ihnen keine andern Warnungen zu Theil würden, als das, was Krimpen (Seelenverkäufer, sonst Werber genannt) und gewinnlüchtige Schiffskapitäne ihnen vormachen. Wie wissen es jetzt, wozu Brasilien die Deutschen zu Hilfe ruft. Sie sollen zu Straßen-, Brückenbau und hydrotechnischen Arbeiten verwendet werden. Ihr Aufenthalt ist daher in wasserreichen Gegenden, was in tropischen Ländern gleichbedeutend ist mit einer sumpfigen, feberhaften, ja tödtlichen Gegend. In Brasilien will man den Deutschen zu Arbeiten pressen, wozu man die eignen geldwerthen Negersklaven nicht wagt zu nehmen; man weiß, daß in Brasilien für einen Deutschen Niemand ein Lösegeld bezahlen wird, als etwa ein anderer Deutscher, falls seine Umstände ihm einen solchen Liebesdienst möglich machen. Im Norden der Vereinigten Staaten ist es anders, dort werden die freien weißen Arbeiter gesucht und daher auch von den Negern ausgelöst; in Brasilien aber kommt es leider zu häufig vor, daß die deutschen Arbeiter schon von den sogenannten Kolonisationskompagnien selbst 4—5 Monate lang bei erbärmlicher Kost, in käfigartigen Gefängnissen gleich wilden Thieren eingesperrt gehalten und für die elendeste Kost mit 20 bis 25 Fr. belastet werden. Daß brasilianische Behörden, um deutsche Arbeiter zu erhalten, sich an einen Italiener und durch diesen wieder an einen Belgier wenden, ist unstreitig an sich schon verdächtig, wenn nicht die Thatfachen selbst schon laut von den begangenen Treubrücken und vorgekommenen Unrechtsfällen zeugen.

Im vorigen Jahre brachte die deutsche allgemeine Gewerbezeitung eine salminante Charakteristik über das ganze Kolonisationsprojekt; stets der richtig geleiteten Auswanderung hold, schloß sie doch ihren Aufsatz hinsichtlich der brasilianischen Pläne mit den Worten: „Möchten die gegebenen Warnungen beachtet werden und überhaupt der Blick der deutschen Auswanderer sich von dieser Richtung abkehren, wo unsere Landleute nichts erwarten als Leibeigenschaft, Sklaverei, Elend und Tod!“

Bekanntmachungen.

Neunter Rechenschafts-Bericht

der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Resultate des neunten Geschäftsjahres der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (1845), welche nach vorhergegangener verfassungsmäßiger Revision der Jahres-Rechnung, in der am 29sten April d. J. abgehaltenen General-Versammlung zur Kenntniß der Actionairs gebracht wurden, sind sehr erfreulicher Art, besonders in Beziehung auf die geringe Zahl der eingetretenen Todesfälle und den Betrag der dadurch zahlbar gewordenen Kapitalen. Jene beschränkte sich auf 91 Personen, letzterer auf die Gesammtsumme von 89,200 Thaler, waren daher an Kopfsahl dem Jahre 1844 gleich und überstiegen die Summe nur um 600 Thaler.

Durch freiwilligen Austritt, Ablauf der Policen u. sind ausgeschieden 161 Personen mit der Summe von 137,400 Thaler. Dagegen beläuft sich der reine Zuwachs der Versicherungen auf 488 Personen mit 559,300 Thaler.

Hiernach blieben am Schlusse des Jahres 1845

5817 Personen mit Sechs Millionen 884,200 Thaler bei der Gesellschaft versichert, deren Kapitals-Vermögen sich gegenwärtig auf 1,921,081 Thaler — Sgr. 11 Pf. beläuft.

Der in diesem Jahre zur Vertheilung kommende Ueberschuß aus dem Jahre 1841 gewährt für die in demselben bei der Gesellschaft versichert gewesenen Personen abermals eine Dividende von $14\frac{2}{7}$ pro Cent des Betrages der im Laufe desselben von ihnen bezahlten Prämien, und wird statutenmäßig auf die von jetzt ab ferner von ihnen zu zahlenden Prämien in Abrechnung gebracht, respect. bar bezahlt.

Die ersten vier Monate des laufenden Jahres stellen einen gleich erspriesslichen Fortschritt des Geschäftes der Gesellschaft in Aussicht. Der gute und regelmäßige Fortgang des Geschäftes, welches sich alljährlich mehr und mehr ausbreitet, wird, wie wir hoffen dürfen, ein geehrtes Publikum nicht allein von der zweckmäßigen Einrichtung der Gesellschaft überzeugen, sondern es auch veranlassen, ihre wohlthätige Wirksamkeit, besonders im Preussischen Lande, immer mehr und mehr zu benutzen.

Berlin, den 9. Mai 1846.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brühllein. F. W. Magnus. F. Lütke. Directoren.
Lobeck. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Halle, den 11. Mai 1846.

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

G. W. Gärtner, Haupt-Agent in Halle.

Th. Schreiber, Agent in Wettin.

F. G. Meise, Agent in Altleben.

J. C. Tiemann, Agent in Delitzsch.

F. L. Baurmeister, Agent in Bitterfeld.

G u t s v e r k a u f.

Familienverhältnisse veranlassen mich, die mir im hiesigen Orte zugehörige Besitzung, bestehend in einem Nachbargute zu Söhesten, unter Nr. 11. des dasigen Brandkatasters gelegen, mit 4 Hufen Feld, 2 Acker Wiese und dem zur Bewirthschaftung des Gutes nöthigen Brennholze zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich in ganz gutem baulichen Zustande, und ist namentlich das Wohnhaus ganz massiv erbaut; das Feld ist durchgängig Rapps- und Weizenboden erster Klasse und in gutem Culturzustande.

Zahlungsfähigen Kaufliebhabern mache ich dies mit dem Bemerkten bekannt, daß ich zu diesem Behufe einen Licitationstermin zum 18. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Behausung angesetzt habe, wozu sich dieselben gefälligst einfinden, und der Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschehen soll, sich gewärtigen wollen, jedoch auch vorher, und zwar zu jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten können, und bemerke nur noch, daß diejenigen Kaufliebhaber, welche sich vor dem Termine melden, im Fall sie es vorziehen sollten, nicht alle Feldgrundstücke zu kaufen, sich die Zahl der zu kaufenden Acker nach Gefallen erwählen können.

Söhesten bei Lützen, den 30. April 1846.

Der Gutsbesitzer Friedrich Adolph Jähnert.

Sonntag den 17. d. M. wird Herr Pfarrer Demuth aus Frankfurt a. d. D. um 10 Uhr Gottesdienst halten. Nachmittags desselben Tages um 2 Uhr wird in unserm Bettsale Gemeinde-Versammlung stattfinden.

Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde.